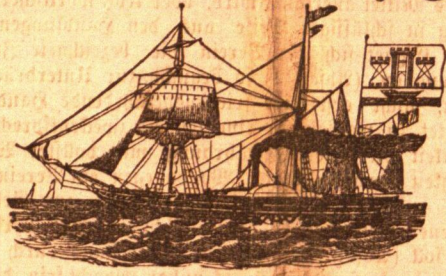


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 234.

Memel, Sonntag, den 6. October.

1878.

Tagess-Chronik.

Am 6., Nachm. 5 Uhr, General-Versammlung der Schützengilde. Am 7., Mittags 12 Uhr, im Schulsaal in British-Hotel Verkauf von 2 Nähmaschinen; Abends 8 Uhr, im Schützenaale Versammlung des Handwerker-Vereins.

Ein zweiter Grundirrtum des Sozialismus.

Der Grundirrtum, von welchem heute die Rede sein soll, hat im Grunde mehr Verwirrung, ja Unheil gestiftet, als der Sozialismus selbst. Zunächst hat er allen sozialistischen Theorien zur Basis gebietet, dann ist er aber auch vorzugsweise von den Sozialisten auf andere volkswirtschaftliche Parteien übergegangen, und heute spukt er stärker und schwächer in fast allen Köpfen der Nationalökonomien, Staatsrechtslehrer, Politiker, Journalisten, sowie aller berufenen und unberufenen Theilnehmer am öffentlichen Leben. Es ist dieses die Lehre vom Werthe.

Die Lehre vom Werthe gilt — und mit Recht — als das Fundament aller Theorien der Volkswirtschaft. Die Lehre vom Werthe, wie sie heute unter den Volkswirtschafts-Lehrern gang und gebe ist, stammt von den Engländern. Nun soll ja zugestanden werden, daß der Briten den praktischen Verkehr, das Schaffen und Umsetzen der Werthe am besten, gründlichsten und pfiffigsten zu bewirken vermag, damit ist jedoch noch lange nicht gesagt, daß er auch die beste Theorie der Sache liefern könne; daß der beste Geschäftsmann nun auch den besten Nationalökonom abgebe, ist eben so wenig richtig, als umgekehrt der gelehrteste Professor nun auch der praktischste Kopf sein müsse.

Der Engländer Adam Smith war der erste, welcher die Arbeit nicht nur als die Quelle alles Reichthums und alles Werthes, sondern auch als einzigen Werthmesser proclamierte. Ein späterer Classifier der Englischen Nationalökonomie, Ricardo, bemühte sich für diese Anschauung das ökonomische Gesetz aufzusuchen und zwar derart, daß er alle Werthe in Arbeitsquantität und alle Arbeitsquantität in Arbeitszeit auflöste. Nehmen wir einen Werth, welchen wir wollen, er ist bloß die Summa eines gewissen Arbeitsmaßes und einer gewissen Arbeitszeit. Auch das Sprichwort: „Time is money,“ „Zeit ist Geld“ mag hierauf zurückzuführen sein. Diese Lehre hat nun durch den Deutschen Nationalökonom und Vater alles Sozialismus und Communismus der Neuzeit, Carl Marx, die weiteste und consequenteste Ausbildung erfahren. Betrachten wir die Dinge nach ihrem gesellschaftlichen Tauschwerth, so zeigen sie allesamt dieselbe gemeinsame Eigenschaft, Producte menschlicher Arbeit zu sein. Die Arbeit allein ist die „werthbildende Substanz“. „Als Krystalle dieser ihrer gemeinsamen Substanz sind die Dinge Werthe.“ In jedem Werthe schauen wir eine Veranschaulichung menschlicher Arbeitskraft, bemessen nach einer allgemeinen gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit. So bestimmt Marx das Wesen des Werthes in seinem Buche „das Capital“. Ihm folgen nicht nur Lassalle und seine sozialistischen Anhänger und Nachfolger, sondern auch der größte Theil aller Nationalökonomien und Politiker der Neuzeit, und alle, alle sind sie im Irrthum.

Die stricte Consequenz dieser Theorie ist die Lehre des Sozialismus vom Arbeiter als dem alleinigen Werthschöpfer und der Arbeit als die Quelle alles Reichthums, denen somit das gesammte Arbeitsproduct und der gesammte Arbeitsertrag gehört. In der heutigen Gesellschaft gehört jedoch der Gesamtgewinn der Capitalistenklasse und der Arbeiter wird mit dem allerfärghlichsten Lohne abgespeißt; unsere Gesellschaft bedarf also einer Umgestaltung von Grund auf, um eine gerechte Verteilung der Güter und Werthe zu bewirken.

Diese Lehre wird schon an und für sich hinfällig, wenn man aufhört, einen vierten Stand der Arbeiter zu statuieren und einen jeden Menschen, was er auch sei und treibe, als Arbeiter betrachtet. Zudem ist die Lehre vom Werthe als das Product der Arbeit von Grund aus falsch. Die Arbeit schafft gar keine Werthe, sondern nur Gegenstände des Bedürfnisses und der Annehmlichkeit. Zunächst ist nämlich alle Arbeit nur darauf gerichtet, Gegenstände des Bedürfnisses und der Annehm-

lichkeit herbeizubringen, ihren Werth erhalten diese eben erst durch den Geschäftsverkehr. Wäre nicht dieser Verkehr — vom Werthe des Gegenstandes würde nun und nimmer die Rede sein; der Gegenstand würde gemacht, daß er dem Bedürfnisse diene oder der Sinn sich daran ergötze und damit basta, da kommt der Gegenstand aber in den Handelsverkehr und sofort erhält er seinen bestimmten Werth.

Zum Werthe des Gegenstandes hat die Arbeit absolut nichts hinzugefügt. So paradox dieses auch klingen mag, so wahr ist es doch. Betrachten wir beispielsweise zwei Möbelstücke von einem und demselben Stoffe, etwa den eichenen, rohgearbeiteten Stuhl in der Bauernstube und den eichenen kunstvoll geschnitzten im Salon. Der Werth des letztern ist vielleicht mehr als zehnfach größer, als der des ersteren. Was verleiht nun der Sache den Werth? Doch wohl nur die bessere Arbeit, denn im Stoff sind ja beide gleich. Nein, ganz gewiß nicht die Arbeit. Für den, welcher keinen Stuhl braucht, ist dieser und jener werthlos. Nehmen wir einen Diogenes, für den sind selbst die billigsten und schlechtesten Producte der Deutschen Industrie noch zu kostbar, er bedarf ihrer einfach nicht; er wohnt in seiner Tonne und wirft seine Trinkschale fort, weil auch der Hund sich beim Trinken keiner bedient.

Nun sind aber nicht alle Menschen Diogenesse, der Kreis ihrer Bedürfnisse ist größer oder geringer, ihr Schönheitsfuss ist mehr oder minder ausgebildet und ihr Streben, sich immer mehr und mehr Genüsse und Annehmlichkeiten zu verschaffen, ist schwächer oder stärker. So lange der Mensch nur für das eigne Bedürfnis arbeitet, kann immer noch nicht von Werthen die Rede sein. Allein bald reicht seine Arbeit nicht mehr zu, um allen Bedürfnissen zu genügen, allein er findet, daß anderwärts Bedürfnis ist, was er im Ueberfluß hat und hinwieder anderwärts im Ueberfluß vorhanden ist, wonach er ein Bedürfnis empfindet und man vertauscht Ueberfluß gegen Bedürfnis. Auch bei diesem Tauschgeschäft ist immer noch vom Werthe nicht die Rede. Erst wenn man für den vielgebrauchten Gegenstand sich einen Markt, einen Verkehrsort und Weg geschaffen und vorzugsweise, wenn man für denselben Geld, einen allgemeinen Werthmesser, zu fordern angefangen hat, erhält der Gegenstand seinen Werth. Wie dieser Verkehr sich den Werthmesser oder das Geld geschaffen, also auch den Werth des Gegenstandes selbst, und dieser Werth wird um so fester und stetiger, je mehr der Markt sich verallgemeinert und zum Weltmarkt sich erweitert.

Das ist die einzige richtige Worththeorie, welche wir gegen jede sozialistische und nichtsozialistische Volkswirtschaftslehre behaupten wollen. Aber wird dadurch die Arbeit nicht von ihrer Würde, die einzige Werthschöpferin zu sein, herabgezogen? Im Gegentheil! Man hat die Arbeit dadurch degradirt, daß man sie ausschließlich zur Sklaverei des Materialismus, des Besitzes und Genusses, herabwürdigte wollte. Wohl schafft die Arbeit Werthe aber nicht Sachwerthe, sondern Personenwerthe. Erst durch die Arbeit, oder dadurch, was er leisten kann, erhält der Mensch seinen Werth, und dieser Werth steigt und fällt nach Art und Grad seiner Leistungsfähigkeit. Das ist der wahre, der wirkliche, der fittliche Werth der Arbeit, welche der Socialismus, überhaupt der moderne Materialismus in der Volkswirtschaft der Arbeit hat rauben wollen.

Das nach unserer Anschauung vom Werthe der ganze Sozialismus hinfällig wird, demonstirt sich von selbst. Der Sozialismus lehrt uns, die Arbeit schaffe die Werthe nicht diese oder jene, sondern jede Arbeit. Man lasse also alle Menschen gleich arbeiten und gleichmäßig an allen Werthen und Genüssen theilnehmen. Das wäre ganz richtig, wenn die Arbeit die Werthe schaffen würde und demnach alle Arbeit nur quantitativ von einander verschieden wäre. Aber die Arbeit ist auch qualitativ verschieden und dieser Unterschied in der Qualität der Arbeit rührt her vom Werthe der arbeitenden Person, welche diesen Werth durch ihre Leistungsfähigkeit empfängt. Die Arbeit bestimmt den Werth des Arbeiters, aber nicht der Arbeiter den Werth der Arbeit. Wie die Arbeiten qualitativ verschieden sind also die Arbeiter, wie die Ar-

beiten nicht gleichartig sind, also auch nicht die Arbeiter. Es giebt nur ein Recht und eine Sittlichkeit für alle Menschen; aber nach Art und Grad unendlich verschiedene Arbeiten. Vor dem Rechte und der Sittlichkeit sind alle Menschen gleich, vor der Arbeit jedoch oder der Leistungsfähigkeit wird eine in's Unendliche gehende Verschiedenheit in alle Ewigkeit zu statuieren und niemals zu verlöschen und zu verwischen sein.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 5. October.

Im Deutschen Reichstage hatten wir ein paar Tage Waffenruhe. Das Vorspiel zum Kampf der zweiten Lesung, die Commissionsberatungen wurden am Mittwoch beendet, der Schluß der Woche ist zur Feststellung des Berichts bestimmt und am Dienstag beginnt der Strauß. Inmitten all dieser Kämpfe hat der Friedenscongress in Paris einen großen Plan zur Propaganda für den ewigen Frieden beschlossen. Wir wünschen ihm viel Glück.

Wenn zwei Mächte sich nicht vertragen können, dann schließen sie einen Vertrag. Das ist eine alte Erfahrung. Der Friede ist stets dann am meisten gesichert, wenn die Regierungen daran gehen, den Frieden zu sichern, und die Zwietracht zwischen zwei Staaten ist dann am lebhaftesten, wenn sie eine „Convention“ ein Uebereinkommen schließen. Die arme Türkei, geschwächt von jahrelangen Kämpfen gegen die Balkan-Insurgenten, gegen Serbien, Montenegro, Rußland, Rumänien, bedroht von neuen Feinden, finanziell ruiniert und mitten in einem vollen Aufstand hilflos stehend, soll nicht bloß Bosnien und die Herzegovina an Oesterreich verlieren, nein, sie soll auch eine „Convention“ abschließen, d. h. zugestehen, daß sie die Provinzen freiwillig und sehr gern abgibt, sie soll die Ruthe feierlich anerkennen und küssen, mit der sie gezüchtigt wird.

Ueber einen zweiten Vertrag mit der Pforte unterhandelt eben Rußland. Der Berliner Vertrag hat eine Reihe von Punkten unerledigt gelassen, von denen nun Rußland die vollste Freiheit hat. Es ist altes Kriegs-„Recht“, daß der Sieger so viel von dem Besitz des Unterworfenen an sich reißt, als er nur irgend kann und will. Daß man aber nicht etwa gewaltsam nimmt, sondern den Besiegten noch zwingt, zu allem „ja“ und „Amen“ zu sagen, daß man nicht etwa den „Frieden dictirt“, er bewahrt, sondern mit dem Besiegten freundschaftlich „unterhandelt“, ihn veranlaßt, ganz „freiwillig“ alles zuzugestehen, das ist moderne Raschheit.

Ueber einen dritten Vertrag schweben Unterhandlungen zwischen der Pforte und England. Die Regierung von St. James hat bekanntlich das „Protectorat“ über den Türkischen Besitz in Asien übernommen. Man weiß, daß solch ein Protectorat nichts anderes bedeutet als langsame Annexion. England möchte nun das Tempo der Annexion etwas beschleunigen und verlangt kategorisch die Einführung von „Reformen“ in Osmanisch-Asien unter der Aufsicht Englischer Behörden. Die Pforte weigert sich beharrlich, natürlich kann ihr diese Weigerung nichts nützen und so wird denn eben in Konstantinopel über einen Türkisch-Englischen Vertrag, die Reformen in Asien betreffend, unterhandelt.

Ein anderer Vertrag, der die Abtretung Egyptens an England betrifft, soll bereits perfekt sein, nur hält man es in London jetzt nicht für gut, den Vertrag zu publiciren, gerade in diesem Augenblicke Konflikte mit Frankreich heraufzubeschwören.

Frankreich, Italien umwerben die Pforte ebenfalls. Sie wollen das „Protectorat“ über Tunis übernehmen und diesbezügliche Verträge abschließen. Auch sie haben es eilig, auch sie wollen den „kranken Mann“ bei Lebzeiten beerben. England thut jedenfalls wohl daran, jetzt, da seine Hände nicht frei sind, nicht auch noch durch die offizielle Uebernahme von Egypten Frankreich zu brüskiren.

Regierung und Kammern in Frankreich erwerben sich bleibende Verdienste um die Aufklärung der Massen, die bisher noch immer auf dem Lande in den Händen der schwarzen Internationalen und dadurch in der Gewalt der Gegner jeder liberalen Richtung in Frankreich

waren. Die Creditforderung für den Elementar-Unterricht wird für das Budget von 1879 5,382,916 Frs. also 463,000 Frs. mehr als für 1878 betragen, um namhafte Verbesserungen im Ruhe-Gehalte der Schullehrer zu machen, zehn neue Lehrstühle für Ackerbau und ein Schulmuseum zu gründen, so wie arme Gemeinden zu unterstützen, welche die Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts einführen wollen. Der Unterrichtsminister wird in diesem Punkte die eifrigste Unterstützung des Budget-Ausschusses finden, der unter Gambetta's Vorsitz stets offene Hände für die Aufklärung und Wehrhaftigkeit der Nation zeigt.

Die Albanesische Liga hat, wie in einem, in Kossowa gedruckten arnautischen Journal berichtet wird, in einer feierlich zu dem betreffenden Zwecke zusammenberufenen General-Versammlung ihrer Chefs deren Entrüstung über das Ereigniß von Isakowa, das heißt die Ermordung Mehemed Ali Pascha's, Ausdruck gegeben. Man erkennt jetzt in London immer deutlicher, daß man die Gefahr eines Conflictes mit den Afghanen sehr unterschätzt hat. Man glaubte, die Grenzstäme von Afghanistan würden sofort beim Ausbruch eines Krieges sich erheben und den Engländern beistehn — nun plötzlich stellt es sich heraus, daß gerade die Grenzstäme den Krieg gegen England wollen. Man glaubte in London, das wilde Volk der Afghanen, das nicht gewohnt ist, seinem Emir zu gehorchen, werde nicht in den Kampf ziehen gegen England, nun stellt es sich heraus, daß die jetzigen stürzigen Afghanen ausnahmsweise dem Rufe des Emirs zum Kampfe gegen die Britten sehr freudig gehorchen. Man wünschte jetzt in England sehr, der Emir möchte sein Unrecht nur einsehen, und ist gern geneigt, großmüthig zu verzeihen. Der böse Emir will aber nicht um Verzeihung bitten und wartet auf die Rächtigung. Fatal!

Deutsches Reich.

Berlin, 3. October. Die Nachrichten über die in Aussicht genommenen Empfangsfeierlichkeiten, die man von städtischer Seite, dem Kaiser bei seiner Rückkehr bereiten will, welche bereits in der Presse verbreitet sind, dürfen als verfrüht bezeichnet werden. Wie wir erfahren, ist von den städtischen Behörden bisher gar kein Beschluß gefaßt worden, vielmehr wird erst heut Abend in geheimer Sitzung der städtischen Behörden diese Angelegenheit in Verathung genommen werden. Daß die Absicht, dem Kaiser einen feierlichen Empfang zu bereiten, bei der Bürgerschaft in den weitesten Kreisen Anklang findet, ist selbstverständlich, jedenfalls wird diese Angelegenheit, wenn sie in der heutigen Sitzung der städtischen Behörden, wie zu erwarten, Zustimmung findet, dann noch in den Kreisen der Bürgerschaft beschlossen und auch weitere Kreise als ausschließlich die städtischen Behörden — wir haben hierbei die Korporationen, Innungen, Krieger- und andere Vereine u. unserer Stadt im Auge — zur Theilnahme an der Empfangsfeierlichkeit herangezogen werden. In diesen Kreisen regt sich schon jetzt das lebhafteste Interesse dafür, dem geliebten Monarchen bei seiner Wiedergenesung und seiner Heimkehr nach längeren Leiden, die unverholtensten Beweise ihrer Verehrung darzubringen. Die Rückkehr des Kaisers wird voraussichtlich gegen den 15. d. M. erfolgen, denselben Termin, welchen wir bereits vor mehr als einer Woche als in Aussicht genommen, bezeichneten.

Die bereits von uns erwähnte schriftliche Erklärung, welche bei Beginn der zweiten Lesung des Sozialisten-Gesetzes der Abg. Dr. Lasker in der betreffenden Reichstagskommission vorlas, hat folgenden Wortlaut: „Erklärung. Der § 1 ist bestimmt, dem ganzen Gesetz das charakteristische Merkmal zu geben und die Behörden (Verwaltungs- und Kontrollinstanz) an die hier gesteckten Grenzen zu binden. Das Gesetz soll nicht alle sozialistischen, socialdemokratischen oder kommunistischen Tendenzen deren Vertheidigung und Verbreitung aus den Vereinen, Versammlungen und aus der Presse verdrängen; dies wäre besonders in der Presse, ohne völlige Zerstörung der Pressefreiheit, schon äußerlich undurchführbar. Dagegen soll das Gesetz verhindern, daß fernerhin in Vereinen, Versammlungen und in der Presse Bestrebungen sich geltend machen, welche die unter allen Umständen, allenfalls mit Gewalt, herbeizuführende Umwandlung der Grundbeinrichtungen des Staates oder der Gesellschaft als Ziel hinstellen, oder ohne ausdrückliches Bekenntniß, nach dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge, unter Störung des öffentlichen Friedens auf dieses Ziel hinauslaufen. Demgemäß bezeichnet der von mir vorgeschlagene § 1 zwei gesonderte Fälle, in denen das Verbot des Staates eintreten darf. Der erste Fall (jetzt Absatz 1) behandelt Vereine, welche den gesammten Inhalt ihrer Thätigkeit auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung richten, indem entweder die Satzungen dies ausdrücklich erklären oder andere für den Verein verbindliche Regeln es darthun, oder indem der Verein ohne ausdrückliche Erklärung oder neben einem bloß zum Vorwand dienenden Inhalt der Satzungen seine Einrichtungen nach jenem Zweck gestaltet und durch konkludente Handlung die bezeichnete Zweckbestimmung darlegt. Der zweite Fall (jetzt Absatz 2) behandelt Vereine, welche wahrheitsgemäß einer zulässigen Zweckbestimmung dienen, daneben aber Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung herbeizuführen, in ihrer Mitte zur Geltung und zum erkennbaren Ausdruck gelangen lassen. — Beide Fälle werden sich gegen die Methode der Agitation, welche durch die Gewaltthätigkeit ihres Zieles oder der Mittel

den öffentlichen Frieden gefährden. Das Moment der Gewaltthätigkeit bezeichnet der Ausdruck „Umsturz“; diese durch diesen Ausdruck charakterisirten Bestrebungen treten im Gegensatz zu der reformatorischen Thätigkeit, welche die allmähliche Umleitung der gegebenen in völlig neue Verhältnisse durch den Wechsel der öffentlichen Ueberzeugung herbeizuführen strebt, und diese Absicht nicht durch bloßes Wortbekenntniß, sondern durch die Wahl der Mittel darthut. Die Friedensgefährdung tritt erst ein, wo die Gewalt als notwendiges oder zulässiges Mittel anerkannt wird, oder trotz wörtlicher Ablehnung in schlüssiger Weise aus den Handlungen sich ergibt. Eignet sich der Verein die bezeichnete Zweckbestimmung an, (Absatz 1) so braucht zur Unterdrückung desselben, nicht erst eine friedensgefährdende Handlung abgewartet zu werden, da eine jenem zweckentprechende Wirksamkeit die Friedensgefährdung mit vollster Wahrscheinlichkeit erwarten läßt. Wo dagegen ein Verein mit an sich zulässiger Zweckbestimmung wegen zur Geltung gekommener Bestrebungen der bezeichneten Art verboten werden soll (Absatz 2), muß der Thatbestand durch friedensgefährdende Handlungen erkennbar gemacht sein, da, in analoger Folgerung wie in der Begründung des ersten Absatzes, durchaus unwahrscheinlich ist, daß jene Bestrebungen sich geltend machen sollten, so lange keine den öffentlichen Frieden gefährdende Handlung vorliegt. Die Worte „die Eintracht der Bevölkerungsklassen“ (gefährdende) sollen eine spezielle Art der Friedensgefährdung hervorheben, welche zwar ohnehin unter den Hauptbegriff fällt, weil aber um deswillen besonders hervorgehoben wird, hier geschichtlich dieses Symptom fast ausschließlich die unter das Verbot zu stellende Agitations-Methode beherrscht hat.“

△ Berlin, 3. October. Die Sozialdemokraten werden nicht müde, sich an die Rockschöße des Fürsten Reichskanzlers zu hängen. Hat gestern die „Provinzial-Correspondenz“ behauptet, daß von einer Förderung der sozialdemokratischen Bewegung in ihren Anfängen seitens der Regierung in Wahrheit nicht die Rede gewesen, so erinnert heute die „Berliner freie Presse“ an die Thatsache, daß Florian Paul — der Führer der Schlesischen Weberdeputation — zur selben Zeit, wo er durch den Landrath die durch den Geh. Rath Wagener vermittelten Staatsgelder zur Betreibung der Weber-Assoziation erhielt, Bevollmächtigter des von Lassalle begründeten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins war und als solcher in Schlesien Versammlungen abhielt, in denen er für die von Lassalle gelehrten Prinzipien der Sozialdemokratie wirkte.

Der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ zufolge werden die kommissarischen Verathungen über den Entwurf einer Rechtsanwaltsgebühren-Ordnung in den letzten Tagen dieser Woche zum Abschluß gelangen, und ist somit die Mittheilung einiger Blätter, nach welcher die Arbeiten dieser Commission bereits am 30. September zum Abschluß gelangt seien, unrichtig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. October. Die nationalliberalen Führer halten selbst auf die Gefahr gewisser Consequenzen (Auflösung des Reichstages) an der 2 1/2-jährigen Frist des Sozialistengesetzes fest. Die Mehrheit des Reichstages lehnt unter allen Umständen 5 Jahre ab. Uebrigens sind Informationen vorhanden, die Regierung werde nicht von der Fristfrage das Zustandekommen des Gesetzes abhängig machen. — Fürst Bismarck besteht darauf, daß die Regierungsvorlage betreffend das Sozialistengesetz keine Abschwächung erfahre. — Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu den Rüssinger Besprechungen, daß Fürst Bismarck nach dem Scheitern der Verhandlungen durch Herrn von Bennigsen einen Ausgleich mit dem Centrum suchte; nach der neuesten Stellung des Centrums mußten jedoch für Fürst Bismarck alle weiteren Verhandlungen wesentlich an Interesse verlieren. Fürst Bismarck hat Nina geantwortet, er werde demnächst Ninas Schreiben erwidern, was vorläufig jedoch noch nicht geschehen dürfte. — Die „Kreuzzeitung“ bedauert die Fortsetzung des Kulturkampfes, weil dadurch eine Verständigung mit der Regierung nicht möglich sei. — Fürst Putbus bietet seinen Gläubigern 40 Prozent unter Garantie der Norddeutschen Bank; die Einkünfte des fürstlichen Fideicommisses werden der Bank auf 11 Jahre verpfändet. — Herr v. Jordanbeck telegraphirte in der vergangenen Nacht von Breslau dem hiesigen Stadtverordneten-Vorsteher Straßmann, daß er die Wahl zum hiesigen Oberbürgermeister annehme.

Wien, 3. October. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Constantinopel: Mukhtar Pascha hat der Pforte angezeigt, daß seine Mission zur Pacificirung von Kreta gescheitert sei. Es geht das Gerücht, Midhat Pascha werde zum General-Gouverneur von Kreta mit außerordentlichen Vollmachten ernannt werden. — In der kürzlich dem Englischen Botschafter Layard, ertheilten Audienz hat der Sultan demselben eröffnet, daß er das Englische Reformprojekt für Asien nicht genehmigen könne, dagegen werde ihm der Großvezir in der Kürze eine Vorlage über die nämlichen Reformen unterbreiten, um dieselbe nach London mitzutheilen.

— 4. October. [Officiell.] Die 36. Truppen-Division meldet aus Banjaluka, 3. d. Mts.: Im Kaimakate Friedhof ist eine Räuberbande durch ein Streifcommando gefangen und nach Banjaluka eingeliefert worden. In Petrovatz sind beträchtliche Vorräthe an Waffen, Munition und Proviant vorgefunden. Die Wassereinführung im Kaimakate Kijuz erfolgt ohne Schwierigkeiten. Bisher ist eine beträchtliche Anzahl

Gewehre, worunter auffallend viele Hinterlader, abgeliefert worden.

Wesib, 3. October. Eine Deputation der am Sonntag abgehaltenen Volksversammlung empfangend, welche die Resolution zu Gunsten der Zurückziehung der Truppen aus Bosnien überreichte, sagte Tisza: Er betrachte die Resolution nicht als eine Kundgebung der hauptstädtischen Bürgerschaft, von welcher die Deputation kein Mandat erhielt. Die Sache selbst anlangend, wolle er jetzt nur bemerken, daß von einem verfassungswidrigen Vorgehen keine Rede sei. Uebrigens sei der Zeitpunkt nahe, wo sich Gelegenheit bieten werde, am competentesten Ort über das Gegebene Rechenschaft zu geben.

— 4. October. Der Ministerrath beschloß gestern, nachdem Szell auf seiner Demission beharrte, nunmehr auch formell und schriftlich seine Resignation einzureichen. Tisza wird heute dem Kaiser in Gödöllö persönlich seine Demissionsgesuch überreichen.

London, 3. October. Der Unterstaatssekretär des Krieges Vivian hat seine Entlassung genommen. Thomson ist zum Unterstaatssekretär des Krieges ernannt. — Lord Napier of Magdala hat sich auf seinen Posten als Gouverneur von Gibraltar zurückgegeben.

— 4. October. In Folge des Fallissements der City of Glasgow-Bank hat auch das Haus Smith & Fleming in Leadenhall-Street sowie die correspondirenden Häuser William Nicol in Bombay und Fleming & Comp. in Kurachee ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva sind unbekannt.

— Die Passiva der Firma Smith und Fleming betragen beinahe 3 Millionen Pfund Sterling. Man fürchtet, daß die Suspension noch andere erhebliche Falliments in London und Glasgow nach sich ziehen werde. Die Passiva der City of Glasgow-Bank werden nunmehr auf 14 Millionen geschätzt.

— „Daily News“ meldet aus Kalsanie von gestern: Das Vorgehen gegen Kabul findet unverzüglich statt. — „Standard“ meldet aus Simla von gestern: Vom Emir ist noch kein Schreiben eingelaufen. Eingeborene melden, er ziehe Streitkräfte aus allen Landestheilen gegen die Britische Invasion zusammen. Ein kleines Britisches Corps ist bereits im Anzuge gegen Tamrud.

New York, 3. October. Einer Depesche aus Jamaica zufolge ist unter den Negern in Santa Cruz ein Aufstand ausgebrochen. Von den Aufständischen werden viele Grausamkeiten begangen.

Washington, 3. October. Die Republikaner gewonnen in Colorado ein Congressmitglied, es wählten sämtliche Staatsbeamte und zwei Drittel der Legislativen: Wenige Greenbackers nahmen an den Wahlen Theil.

— Die Einnahmen des Schatzamts im letzten Quartal betragen 75,407,599 Dollars, die Ausgaben 40,585,560 Dollars.

New Orleans, 3. October. In Folge des eingetretenen warmen Wetters breitet sich das gelbe Fieber in den Landesdistricten aus und nimmt auch in den Städten wieder zu.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 3. d. M. beendigten Ziehung der ersten Klasse 159. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn à 9000 Mk. auf Nr. 16.
2 Gewinne à 3600 Mk. auf Nr. 34,385, 55,045.
1 Gewinn à 1500 Mk. auf Nr. 566.
NB. Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 5. November c.

Locales.

? [Lehrerinnen-Prüfung.] Am 27. September wurde die letzte diesjährige Prüfung für Lehrerinnen unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Sawlitz von der dazu von dem Herrn Ober-Präsidenten ernannten Commission in Königsberg beendet. Es hatten sich, wie wir hören, 19 Damen, unter ihnen auch 3 Schülerinnen des hiesigen Bildungs-Instituts für Lehrerinnen (Selecta der höheren Töchterschule) gemeldet. Die Fräulein Martha Bock, Martha Frölich und Ella Masche erhielten nach wohlthätiger Prüfung die Berechtigung zur Anstellung als Lehrerinnen bei höheren Töchterschulen.

* [Fürschmann], der berühmte Recitator, wird demnächst auch unsern Ort besuchen. Er hat sich bei uns bereits angemeldet und glaubt Sonntag, den 12. October die erste Recitation eines klassischen Dramas stattfinden lassen zu können.

* [Eingefangen.] Ueber die von uns wiederholt berichtete Affaire mit der unversch. l. Jda K. von hier und einem jungen Mann aus Riga lesen wir jetzt in der „Riga'schen Ztg.“ Folgendes: „Im April d. J. hatte der 18jährige Lehrling eines Handlungsbanques, Namens F. C. St., sich durch Fälschung von Quittungen in den Besitz von 15,000 Rubl. zu setzen gewußt und sich mit der Buffetmamsell aus einer Restauration, Namens Jda K., über die Grenze geflüchtet. Die sofort von der Polizei erlassenen Telegramme, Steckbriefe, sowie die Abdelegirung eines Beamten ins Ausland hatten keinen Erfolg und verschwand die Spur der Flüchtigen in Berlin. Endlich traf am 18. September aus Memel die telegraphische Anzeige hier ein, daß die Jda K. daselbst mit vielen werthvollen Sachen inhaftirt worden sei. Ein Polizeibeamter wurde dorthin abdelegirt, um die Auslieferung der Jda K. und deren Sachen zu erwirken und über den Aufenthalt des Flüchtlings St. genaue Auskünfte einzuziehen. Der Beamte hat nach mehrfachen Schwierigkeiten die Auslieferung der Sachen und von dem Mädchen das Gesändniß erlangt, daß dessen Liebhaber nach längeren Reisen in Italien und der Schweiz sich seit einigen Wochen in Friedrichshafen am Bodensee aufgehalte, wo er sich von seiner Begleiterin, da er ihrer überdrüssig geworden, getrennt und dieselbe mit einem Theil ihrer, von dem unterschlagenen Gelde angeschafften Sachen nach ihrer Heimath Memel fortgeschickt habe. Ein hierauf nach Friedrichshafen an die dortige Polizei erlassenes Telegramm hatte die augenblickliche Inhaftirung des ahnungslosen Verbrechers zur Folge, wonach ein Polizeibeamter von hier dorthin gereist ist, um die erforderlichen Schritte zur Auslieferung und Transportirung des Inculpanten mit seinen Effecten hierher zu erwirken. — Abgesehen von den früheren analogen Fällen, so liegt im Laufe der letzten Wochen hier wieder das zweite Beispiel vor, daß es seitdem keinem der Flüchtlinge gelungen ist, sich auch im Auslande der Verfolgung seitens der Polizei zu entziehen. Die Telegraphie im Dienste der Polizei ist gewiß für das Publikum eine segensreiche für den Verbrecher aber die gefährlichste Erfindung.“

* [Eisenbahn.] Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgende Mitteilung: „Aus Königsberg wird mitgeteilt, daß die Regierung nach Vollendung der Zweigbahn Tilsit-Profitten, die Uebernahme des Betriebs der Tilsit-Justerburger Eisenbahn beabsichtige. Man hat dabei für die Stamm-Aktien eine Rente von 2 pCt., für die Stammprioritäten eine solche von 4 pCt. in Aussicht genommen. Es erscheint dieser Ertrag allerdings bei dem jetzigen Stande der Papiere recht günstig, jedoch dürfte nach Eröffnung der Bahn Justerburg-Profitten auch so schon die Rentabilität der Tilsit-Justerburger Bahn sich bessern.“ In Vorstehendem bemerkt die „Tilsiter Ztg.“, daß von einer Betriebsübernahme keine Rede sein kann, sondern daß es sich um eine vollständige Uebernahme handelt. Da die ganze Strecke Justerburg-Profitten vor dem 1. Januar nicht eröffnet wird, so kann die Uebernahme schwerlich vor dem Frühling vor sich gehen. Jedenfalls erstet man, daß die Unterhandlungen eifrig fortgesetzt werden.

Ständesamtliche Nachrichten

vom 5. October.
Gestorben: Arbeitertöchter Barbe Vertba, 6 Jahre und Johanne Auguste Kairaitis, 9 Jahre alt; Schneidermeistersohn Henry Julius Jacobson 2 1/2 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Martha Kalau von Hofe mit dem Referendar Herrn Georg Willenblich in Bkgen, Fräul. Emma Becker in Maragrabowa mit dem Gasthofbesitzer Herrn Theodor Hein in Kunitzko, Fräul. Gertrud von Skopin in Glitthenen mit dem Lieutenant im Westphälischen Jäger-Regiment Nr. 37 Herrn Otto v. Kuratowski.

Vermählt: Herr Premier-Lieutenant Leo Feldt in Magdeburg mit Fräul. Clara Schweyard in Königsberg.

Gebohren ein Sohn: Herrn Fleischermeister L. Rehberg in Königsberg, Herrn B. Frankenstein in Wiese, Herrn George Pohl in Drel; eine Tochter: Herrn Dr. med. Wunder in Altona, Herrn v. Manstein in Sülzfeld.

Gestorben: Herr Delonomie-Rath Carl Eduard Cunis in Königsberg, Sohn Hans des Herrn Wasielewski in Braunsberg.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kauf. Ewerlin aus Königsberg, Nau aus Darmstadt, Mey aus Danzig, Manheim und G. W. v. Schilke aus Berlin.

Veröhnungs-Tag.

Der Gottesdienst am Vorabend des Veröhnungstages beginnt heute, Sonntag, den 6., präcise 5 1/2 Uhr Abends. Sonntag Abend vor dem Einleitungs-Gottesdienst (Kol-Nidre) und Montag Abend vor dem Schluß-Gottesdienst (Ne'al) predigt im Betlocale der Synagogen-Gemeinde. **Dr. Rüllf.**

Heute, Sonntag, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Heute wurden durch die Geburt eines Töchterchens hoch erfreut Kroppeit und Frau. Janischken, den 4. October 1878.

Die Beerdigung des Königl. Maschinen-Meisters Carl Herrmann findet Dienstag, den 8. c., Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Sonntag, den 6. October, Königswäldchen **Kaffee-Concert.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 25 Pf. **Im grossen Schützen-Saal** **Grosses Streich-Concert.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Pers. 50 Pf. Familien à 3 Pers. 1 Mark. Programm an der Kasse.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Roedel.**

Sanssouci.

Heute **Culmbacher Bier** vom Faß.

Gänse schießen

nach einer zwölfringigen Scheibe heute, Sonntag, den 6. von 1-5 Uhr. Es ladet ergebenst ein **E. Kelch.**

Daudert's Restaurant & Café.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die Veranda bereits mit Fenstern versehen habe, und bitte daher auch die werthen Familien um ihren ferneren gütigen Besuch. Speisen und Getränke verabsolge wie immer nur in bester Güte.

Achtungsvoll **C. F. Daudert.**

Schiffsnachrichten.

Genet.	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Adressirt an
1059	Catharina	Kroeger	Schwarzbitt	Cement	Orde
1060	5 Johannes	Weyer	Königsberg	leer	—
1061	Catrina	Partels	binen durch	—	—
1062	Jane u. Marys	Wray	Witlau	Ballast	—
1063	Hebron	Meising	Königsberg	—	S. Fowler & Co.

Alexandrine — Nideles — 78 Sorofa, 4.10 London. Alles wohl
 Feinrich v. Schröder — Dillel — 5.10 Cardiff angekommen.
 Ceres — Doellner — 19.8 ab v-n der Downs, 4.10 Sabannah.
 Analina — Schramm — 17.9 ab von Sunda—all nach England.

Antliche Börsen-Fracht-Notierungen.

4. October. London 15 sh. per Load Balken.
 Grangemouth 33 sh. per Standard Planken.

Berliner Cours-Depesche.

	October 4.	October 5.
	N.-M.	N.-M.
Börse: Fest.		
Roggen mitter October-November	116	115
Roggen April-Mai	121,50	121
Hafet October	129	130
Petroleum loco	23	22
Espiritus loco	53	53,25
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,50	104,50
4 1/2% Ostpreuss. Pfandbriefe	101,75	101,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	146,75	148
Russisch-Englische Anleihe von 1872	80,25	80,30
Russ. Noten	203,25	203
Petersburg, 100 S.-M. 3 Monate	202	201,75
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,15	168,05
London, 1 Lir 3 Monate	20,25	20,25
London, 1 Lir 8 Tage	2,45	2,47
Belgisch: Plätze 100 Francs 2 Monat	80,00	80,70

Marktbericht.

Memel, 5. October. Weizen, Neuschf. 7,40-8 Mt. Roggen Neuschf. 4,70-5,10 Mt. Gerste, Neuschf. 4-4,60 Mt. Hafer Neuschf. 2,40-2,8 Mt. Erbsen, weiße Neuschf. 6 Mt. Erbsen, gr. Neuschf. 6,75-7 Mt. Karawellen, Neuschf. 1,70-2 Mt. Linsen pro Ctr. 2 Mt. Sen pro Ctr. 1,10-1,40

Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70-80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40-50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 30-50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40-50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40-50 Pf. Speck pro Pfd. 70-90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80-1 Mt. Eier Schock 2,8 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbfn. 48-60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbfn. 36-45 Mt. Papierrubel — Mt.

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseebäfen.
 Sonnabend, den 5. October.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	762,3	W. 2	bedekt	+12	Seegang unruhig.
Neufahrwasser	765,6	WSW. 2	wolfig	+10	—
Swinemünde	—	—	—	—	—
Kiel	767,9	WSW. 1	bedekt	+10	—
Stagen	765,9	still 0	wolfig	+9	Seeg. ruhig.
Kopenhagen	765,8	WSW. 8	b. bed.	+9	—
Bornholm	765,0	WSW. 4	heiter	+10	—
Stockholm	761,2	WSW. 4	bedekt	+6	—
Riga	761,2	WSW. 2	do.	+8	—

Minimum nach Finnland fortgeschritten, Stageral Windstille, Gothland harter Nordnordwest eingetreten, sonst Winde schwach, Deutsche Küsten westlich, Kanal und Irland südlich, Wetter veränderlich, stellenweise Nebel.

Auf die Vorstellungen des Herrn Director Steinig können wir mit Recht hinweisen und bewährt sich der vorausgehende Ruf von Königsberg wahrheitsgetreu. Die Krone des Abends ist Fr. Salamonsti sowohl als Violin-Virtuosin, wie auch als reizende Soubrette. Die Leistungen der Gymnastiker Gebr. Hugoston und Herrn König, sowie des Magiers Herrn Hamann sind wahrhaft großartig zu nennen. Die Damen Fr. Baleska und Fr. Howard, sowie die Komiker Herr Keimer und Herr Leo wissen durch decennten Vortrag und Eleganz dem ganzen Ensemble eine vortreffliche Abwechslung zu geben, auch gehen in diesen Tagen einige u. somische Pantomimen in Scene und wünschen daher von Herrn Herz, die Thätigkeit und Mühe des Herrn Director Steinig, welcher ja auch durch seine charakteristischen Vorträge uns zum durch decennten Vortrag und Eleganz dem ganzen Ensemble eine vortreffliche Abwechslung zu geben, auch gehen in diesen Tagen einige u. somische Pantomimen in Scene und wünschen daher von Herrn Herz, die Thätigkeit und Mühe des Herrn Director Steinig, welcher ja auch durch seine charakteristischen Vorträge uns zum

Handwerker-Verein.

Montag, den 7. d. Abends 8 Uhr, im **kleinen Schützensaale** Versammlung. Vortrag des Herrn Rector Klautky. Vorträge des Sängerbundes. Fragekasten. Damen und Gäste sind eingeladen. Der Vorstand.

Sprech an.

Montag Abend, den 7 c findet ein **Gänse-Picknick** statt; Couvert 1 Mt. Um recht rege Theiligung bittet höflich **G. A. Zeising**

Vorläufige Anzeige. Grosser Saal im Stadttheater.

Dienstag, den 8. October 1878, **Eröffnungs-Vorstellung** der bestrenommirten Gesellschaft des Theater-Director **Steinitz** vom **Conradshoftheater zu Königsberg.** Alles Nähere die folgenden Annoncen und Tageszettel.

Schmelzer Sterbe-Kassen-Angelegenheit.

Dienstag, den 8. October c., Nachmittags 5 Uhr, Aufnahme neuer Mitglieder im Vereins-Lokal, Friedrichsmarkt bei Herrn **Brünning.** Persönliches Erscheinen und Vorbringung eines Alters-, sowie eines ärztlichen Gesundheits-Attestes ist erforderlich. Einkaufsgeld wird nicht gezahlt. Das **Curatorium.**

Die Mitglieder des **Bürger-Beerdigungs-Vereins** werden aufgefordert, Montag, den 7. und Dienstag, den 8. October, Vorm. von 9-12 Uhr und Nachm. von 3-6 Uhr, Dootsenquerstraße No. 4, beim **Rendanten Herrn Michaelis,** die jährlichen Beiträge einzuzahlen. Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein. Kaufmann Herr **Mason Smith** schenkte für unser Asylhaus eine Fuhrre Brennholz, wofür bestens dankt. Der Vorstand.

Förderer = Hänschen.

Jeden Tag frischen Kaffeebuchen. Instrument steht zur Benutzung.

Sonnabend, den 12. d. M., Nachm. 4 Uhr,

Versammlung des landwirthschaftl. Vereins im Lokale des Herrn **C. Fischer.** Meteorologische Stationen.

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich im Hause der Frau **M. Jänisch, Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 25** (an der Börsenbrücke) ein

Cigarren- & Tabak-Geschäft
 unter der Firma **Hamburger Cigarren-Niederlage**
J. F. Hoffmann
 etablirt habe. Um gefällige Unterstützung meines Unternehmens höflich ersuchend, zeichne hochachtungsvoll **J. F. Hoffmann.**
 Memel, Oktober 1878.

Die im hiesigen **städtischen Gymnasium** eingeführten **Schulbücher** sind in den **neuesten Auflagen, dauerhaft** und **gut** gebunden, zu **billigen** Preisen vorrätig in der **Buchhandlung** von **Joh. Ed. Krause,** Friedrich-Wilhelm- und Marktstrassen-Ecke.

Für die jetzige Jahreszeit empfehle mein **größtes Handschuhlager** in **leichten wachledernen Handschuhen** für Herren, Damen und Kinder, sowie ganz **starke Leitz- und Fahr-Handschuhe,** ferner **Glacehandschuhe** in allen Farben und Größen bis zu den **feinsten Französischen Josephinshandschuhen,** sämtliche nur in bester Qualität, wovon jedes Paar anprobirt wird. **Hugo Huhn, Handschuhmacher,** vis-a-vis der Börse.

E. Neubacher

beehrt sich den Empfang der Neuheiten in **Damen-Confection** als: **Jacken, Jaquettes, Paletots und Regenmänteln** in geschmackvoller Auswahl, sowie auch in **Tuchen, Bukskins und Paletotstoffen** ergebenst anzuzeigen. Die Anfertigung von **Herren-Garderoben** wird unter Garantie des Gutstzens bei billiger Preisberechnung schnellstens besorgt. **E. Neubacher, Marktstraße 42/43, Tuch-, Manufactur-, Seiden- und Leinen-Waaren-Geschäft.**

Die dieser Nummer beiliegenden Prospekte: **Reclam's Universal-Bibliothek** und **Gesetz und Rechtsbuch** nebst **Rechtslexikon** von der **R. Schmidt'schen** Buchhandlung werden einer gefälligen Beachtung empfohlen.

Armen-Unterstützungs-Verein.
General-Versammlung
der Mitglieder im Müller'schen Lokale,
1 Treppe hoch,
Mittwoch, den 16. Oktober,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

- Tages-Ordnung:**
- 1) Bericht der Revisoren pro 1876—1877 und Antrag auf Decharge.
 - 2) Bericht über das Vereinsjahr 1877—78.
 - 3) Rechnungs-Uebersicht und revidirter Jahresabschluss des Jahres 1877—78.
 - 4) Wahl der Revisoren pro 1878—1879.
 - 5) Feststellung des nächstjährigen Etats.
 - 6) Wahl des Vorstandes.

In der General-Versammlung sind alle activen, d. h. Beitrag zahlenden Mitglieder stimmberechtigt. Etwaige Anträge sind beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

Da die zu gleichem Zwecke auf den 25. September berufene General-Versammlung nicht beschlußfähig war, wird diese zweite General-Versammlung berufen und auf den 20. des Monats verwiesen, wonach die diesmalige Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

Rechnungen für den Verein sind beim Vorsitzenden einzureichen.

Der Vorstand.
B. Kundt. v. Maliczewky. Dr. Rulf. Riechert. Pott. Hahn.



Dampfer „Die Erndte“
wird Dienstag, den 8. d. M. von hier nach **Libau** expedirt. Näheres bei **S. Cohn, Holzstraße 3a.**

Hülferuf.

Am 11. September c. brannten in meiner Abwesenheit mir meine Gebäude ab und verbrannten mir auch alle Kleidungsstücke, alles Mobiliar, der Einschnitt, mein einziges Schwein, überhaupt Alles, was verbrennbar war. Alles war unversichert. Ich besitze jetzt nur noch mein Land von 27 Morgen und das nackte Leben, habe aber 7 Menschen zu unterhalten, unter denen meine zwei 70 Jahre alten Schwieger-Eltern. Edle Menschenfreunde bitte ich um milde Gaben. Herr **R. W. Ogilvie, Hospitalstraße,** wird die Gaben in Empfang nehmen.

Eigentümner **Ansas Szlasza** zu Belleken-Claus.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich das von der Frau Steinluis übernommene **Restaurations-Lokal**

„Alhambra.“

Indem ich bemerke, daß ich für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung Sorge tragen werde, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen.

Mit der größten Hochachtung
A. Schorath.

Gleichzeitig empfehle mein französisches Billard zur gef. Benutzung. Tagespreis 40 Pf. p. Stunde, bei Licht 60 Pf. p. Stunde.

Dem hochgeehrten Publikum Memels die ergebene Anzeige, daß ich das bis dahin dem Herrn **Vipke** gehörige **Försters-Häuschen** käuflich erworben habe. Ich werde stets bei aufmerksamer Bedienung für gute Küche und Getränke Sorge tragen und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll **H. Engelbrecht.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Löpferstraße Nr. 18.**
Schier, Postamentier.

Gebr. Noah

schließen **Montag, den 7.,** ihr Geschäftsklokal des Feiertags halber.

Meine Wohnung wird vom 8. Oktober im **Bauman'schen** Hause **Brauerstraße No. 3 u. 4,** 1 Tr. sein. **Lehrer Elk.**

Montag, den 7. c., bleibt unser Geschäftsklokal des Festtags wegen geschlossen.
Moritz Marcuse & Co.

Die Manufactur- & Mode-Waaren-Handlung

von

Stettinski & Simon,

Marktstraße No. 14,
im Hause der Frau **Conditt,**

empfiehlt zur bevorstehenden **Herbst- und Winter-Saison:**

Kleiderstoffe in größter Auswahl zu noch nie gewesenen billigen Preisen.

Matelassé, ganz schwerer Stoff, zu Haus- und Promenaden-Kleidern geeignet, der sich vorzüglich trägt, pro Elle 47 Pf.

Mirza, dauerhafter Stoff, zu Morgenröcken und Hauskleidern geeignet, pro Elle 35 Pf.

Super Rips in allen Tuchfarben, grün, blau, braun etc., in vorzüglicher Qualität, 50 und 55 Pf. pro Elle.

Wellington, ein beliebt gewordener Kleiderstoff, welcher sich sogar in der Wäsche vorzüglich bewährt, pro Elle 50 Pf.

Mottled caro in allen dunklen Farben, dauerhaft im Tragen, besonders zu Kinderkleidern geeignet, pro Elle 45 Pf.

Rips Matelassé in allen dunklen Farben (Mohairwolle), besonders glanzreich à 50 und 60 Pf. pro Elle.

Croisé in allen Tuchfarben, ein schwerer Stoff zu Gesellschafts-Roben, pro Elle 60 und 65 Pf.

Diagonal-Stoffe in reiner Wolle, tuchartiges Gewebe, unübertrefflicher Stoff pro Elle 90 Pf. und 1,00 Mark.

Tartan, 1 $\frac{3}{4}$ Elle breit, in schwerer Waare pro Elle 70 Pf.

do. 1 $\frac{1}{4}$ = breit, in reiner Wolle, pro Elle 1,30, 1,40 und 1,50 Pf.

Double-Cachemire in schwarz, 2 Ellen breit, reine Wolle, ganz schwere Waare, 2,00 bis 2,50 Mark pro Elle.

Cachemire und Kammgarn-Stoffe in reiner Wolle, zu Damen-Pelz-Bezügen, welche im Tragen weder blank noch grau werden, offeriren zu sehr billigen Preisen.

Die sehr beliebt gewordenen **Hausmacherzeuge** in der schwersten Qualität sind wieder eingetroffen und verkaufen solche mit 30 und 34 Pf. pro Elle, dieselben eignen sich vorzüglich zu Hauskleidern.

Herren-Paletstoffe:

Floconné rayé, vorzüglich haltbar u. gut im Tragen, pr. Elle 4,50 Mk.

do. in reiner Wolle in schwerer Waare, 7 u. 8 Mk. pr. Elle.

do. = = = mit Futter, pro Elle 9, 10 u. 11 Mark.

Buckskins zu Herren-Anzügen von 2,75 Mark pro Elle, in reiner Wolle bis zu den feinsten Qualitäten.

Die Anfertigung von Herren-Garderobe wird unter Garantie des Gutführens sauber und schnell ausgeführt.

Stoffe zur Anfertigung von Damen-Paletots u. Jaquetts:

Pelz-Double und Plüshe in Halbwolle 2,50 Mark pro Elle.

do. do. do. prima 3,00 = = =

do. do. do. in reiner Wolle 4, 5 u. 6 Mark pro Elle.

Diagonal in reiner Wolle 5, 6 und 7 Mark pro Elle.

Eskimo und Eskimo-Double 5,50, 6 und 7 Mark pro Elle.

Kammgarnstoffe in der schwersten Qualität 6 u. 7 Mark pro Elle.

Regenmäntel-Stoffe:

Dunkelgrau u. blau Diagonal, 2 Ellen breit, pro Elle 2,50 Mark.

Marengo Velour-Doeskin, 2 Ellen breit, pro Elle 3 Mark.

do. **Cernelins** in dunklen Farben, in reiner Wolle, unübertrefflich im Tragen, 2 Ellen breit, pro Elle 2,75 Mark.

Frisades, Flanelle von 80 Pf., **Parchende** von 20 Pf. an.

Große Auswahl

in

Damen-Paletots und Jaquettes

empfehlen und verkaufen solche zu billigen Preisen.

Stettinski & Simon,
Marktstraße No. 14.

Unser Prinzip ist: **reelle Bedienung, sehr billige und feste Preisnotirung.**

Die Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik
von

Stettinski & Simon

empfiehlt sämtliche in dieses Fach schlagende Artikel von der Elle sowohl, als fertig am Lager zu sehr billigen Preisen.

Herren-Oberhemden, Baumwolle, Mark 2,25,
Leinen, „ 3,50.

Stettinski & Simon,
Marktstraße No. 14.

Montag, den 7. dieses bleibt mein Geschäft geschlossen.

S. Borchardt.

Ein geehrtes Publikum mache ich darauf aufmerksam, daß ich von Herrn **Mielenz** alle Backwaaren, darunter verschiedene Thee- und Kaffee-Kuchen, zum Verkauf halte.

Christensen, Schlewiesstr. 7.

Auction
Montag, den 7. October,
Mittags 12 Uhr, im **Schuhladen, British Hotel,** von 2 Stück starken **Schuhmacher-Nähmaschinen.**
G. F. Jausiems.

Auction.
Fortsetzung
Montag, den 7. October c.,
Nachmittags 2 Uhr,

verschiedene Weißwaaren, Sammetband, seidene und wollene Tücher, Besatzknöpfe, Corsetts u. s. w.

Friedrich-Wilhelmstraße 9 10.
Sablowsky, Auktionscommissarius.

Schiffs-Verkauf.

$\frac{3}{8}$ Parten des im hiesigen Hafen liegenden Barkschiffes „**Astraea**“.

$\frac{3}{8}$ G. 1. 1. **Veritas** bis Mai 1880 classifict, 432 Reg. Tons, circa 700 Loads Holz, 750 Tons Schwergut ladend,

sollen am **18. d. M.** Nachmittags 4 Uhr, im Comptoir des Unterzeichneten meistbietend verkauft werden. Nähere Bedingungen sind gleichen Ortes zu erfahren.

Memel, den 5. October 1878.

R. Schneider, Schiffsmakler.

Loose zur
Cölnner Dombau-Lotterie,
Haupt-Gewinn Mt. 75,000,
empfiehlt

Wilhelm Fischer.

Meine große Auswahl
von

Petroleum-Hänge-, Tisch-,

Wand-, Flur- und Küchen-

Lampen, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten,

Ampeln,

echt Amerikanische Nacht-

lampen, wirklich gute,

Lampenzuthaten, als: Tulpen,

Kuppeln, Dochte, Cylinder

u. s. w.,

Bleiglas-Cylinder,

Ferner:

Ofenvorsätze aus Gußeisen und

Ofenbleche,

Ofengeräthe, Krücken und Ge-

rätheständer,

Kohleneimer und Schaufeln,

Washständer,

Kohlenplättchen u. Untersätze,

Familien-Wagschalen,

Fussmatten,

Cocosläufer,

Abseifebürsten aus Cocosfaser,

viele andere Wirthschafts-

geräthe

empfehle billigt.

D. Rudnicki.

Soeben erschien:

Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen,

herausgegeben v. **Wilhelm Oncken,**

I. Abtheilung 3 Mark.

R. Schmidt's
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Schwed. Theer & Pech,
neues Werg zu den anerkannt billigsten Preisen bei

Peter Müller.

Savanna-Ausschuß,
sowie **Bremer und Hamburger** Ausschuß-Cigarren empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten

Wilhelm Fischer.

Lampen.
Die erwartete Sendung **Lampen** ist soeben eingetroffen und empfehle ich solche zu den bekannt billigen Preisen.

Carl Goetz,
vorm. **Franz Schinkel.**

Beilage zu No. 234. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 6. Oktober 1878.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Markby.

(Fortsetzung.)

„Ach, Onkel Erich, wenn dies je in mir wankend würde und ich an Dir, dem edelsten, hochherzigsten Manne der Welt, zweifeln müßte, dann brähe aller Glauben an die ganze Menschheit in mir zusammen,“ flüsterte Erika mit tiefer zärtlicher Empfindung. „Doch Gott sei Dank! Du — das ist meine felsenfeste Ueberzeugung — könntest nie und nimmer eine ehrlose Handlung —“

„Still, Kind, still,“ fiel der Baron rasch mit heftig vibrierendem Tone ein, „wir Menschen sind allzumal Sünder, die alle der göttlichen Langmuth bedürfen! doch sprechen wir nicht von mir — fuhr er ruhiger fort — Du weißt, mein Liebling, daß ein kluger Arzt seinen Kranken häufig eine Luftveränderung als heilsam empfiehlt. Was meinst Du nun, würde Dein wehes Herz nicht auch schneller von seiner Traurigkeit genesen, unter den neuen Eindrücken fremder Länder und Menschen?“

Erika's Kopf hob sich überrascht empor. „Wie — Onkel Erich, Du wolltest?“ fragte sie zweifelnd.

„Die für später projectirte längere Reise schon binnen wenigen Tagen, die eben hinreichen, meine Geschäfte zu ordnen, mit Dir antreten!“ bestätigte Klingensjerna.

„Das wäre gewiß das Beste, lieber, guter Onkel Erich. Aber (der freudige Schimmer, der momentan das blaße, verweinte, zarte Antlitz wie Sonnenglanz überflog, erlosch schnell wieder) was wird Inga dazu sagen?“

„Das liebe, Dir zärtlich anhängende Geschöpf,“ versetzte der Baron mit überzeugendem Ernst, wird seinen Kummer über die nothwendige Trennung in dem Gedanken überwinden, daß die Reise zu Deinem Besten dient. Statt Inga's soll, so hoffe ich, Fräulein Wertheim uns begleiten.“

„Ach ja, aber ich darf doch noch eine liebe, tröstliche Gefährtin mit mir nehmen, Onkel Erich? Erräthst Du nicht — fügte sie auf seinen gespannt fragenden Blick mit dem Schatten eines leisen Lächelns um Mund und Augen hinzu — welche treue Freundin ich meine? nun denn: meine geliebte Geige.“

„Gewiß, mein süßer Liebling.“ Zum ersten Male durchsuchte jetzt auch Klingensjerna's schmerzbelegte Züge ein flüchtiges Lächeln. „Die holde Frau Musica soll auch während unserer Wanderung über Land und Meer unsere stillen, einsamen Stunden, wie gewohnt, versüßen.“

— In der Nacht, welche dem verhängnißvollen Abend folgte, der die junge Mädchenseele mit dem ersten vollbewußten Schmerz ihres Lebens bekannt gemacht, hörte der treue Ralph, dem die Sorge um seinen schreckhaft veränderten Herrn den Schlummer fernhielt, den Baron bis zur frühen Morgenstunde ruhelos in seinem Schlafgemache auf- und abwandern. Nach kaum zweistündigem kurzem Morgenschlaffe schloß er sich, Ralph den strengen Befehl gehend, ihm jede Störung fern zu halten, emsig schreibend in seinem Arbeitszimmer ein, daß er den ganzen Tag über nur auf Augenblicke verließ, um nach seiner Mündel zu sehen, welche heute in Folge der großen Gemüthsbewegung das Bett hüten mußte, doch gab Doctor Dornblad die beruhigende Versicherung, daß keine weitere nachtheilige Wirkung zu befürchten wäre. Als der Abend leise heraufzudunkeln begann, verließ Klingensjerna das Schloß und nahm seinen Weg nach dem Pfarrhause. Hier war die ganze Familie bis auf die kleine Inga, die ihre geliebte Eri bis zu deren naher Abreise auch nicht auf eine Minute verlassen wollte, im Garten versammelt; allein trotz Frau Amanda's herzlich freundlicher Einladung: den angenehmen warmen Sommerabend mit ihnen im Freien zu verleben, zog der Baron nach wenigen mit Pastor Lindquist gewechselten Worten sich mit diesem in dessen Studirzimmer zurück.

Eine volle Stunde dauerte die geheime Unterredung der beiden Männer, deren bewegte, leichtgeröthete Gesichtszüge von dem aufregenden Inhalte jener hereditären Zeugniß ablegten. Aber zugleich war die schwere Wolke gedankenvollen Ernstes, welche bei seinem Kommen Klingensjerna's Stirn bedeckte, einem gewissen feierlichen Ausdruck gewichen und auch der anfänglich bedrückte Ton seiner Stimme klang wie erleichtert, als er dem Freunde zum Abschied die Hand reichend, sagte:

„Welche Ueberwindung meine Weichte mich gekostet, wirst Du an an ihrem Inhalte erkennen, Georg. Aber nun ich meine Seele entlastet habe, atme ich freier auf, und trete beruhigt die weite Reise an, denn ich weiß ja jetzt, daß, sollte mir etwas Menschliches begegnen, Du mein gewissenhafter Testamentsvollstrecker sein und Erika mit Deinem wichtigsten Rath und Trost treulich zur Seite stehen wirst.“

„Darauf verlaß Dich, mein Freund,“ erwiderte Pastor Lindquist tiefbewegt, den kräftigen Druck der Freundeshand mit herzlicher Wärme erwidern. „Doch Gott wolle verhüten, daß Du Deinem großen, segensreichen Wirkungskreise in der Vollkraft Deiner Männlichkeit ent-

rissen wirst; laß uns vielmehr in der Hoffnung eines frohen Wiedersehens und eines noch langen, gemeinsamen Lebens scheiden. Und nun, mein Erich, nimm noch meinen Dank für Dein Vertrauen und sei versichert, daß Dein Geheimniß in meiner Brust so streng verwahrt ruht, wie in Deiner eigenen.“

„Wie, Du kommst allein? Der Herr Baron ist also gegangen, ohne der Mühe werth zu achten, sich uns zu empfehlen?“ rief Frau Pastorin Lindquist, welche an Gustavs Arm im Garten prominirte, ihrem langsam näherkommenden Gatten in verwundertem, mit leichter Empfindlichkeit gemischtem Tone entgegen.

„Klingensjerna läßt sich durch mich bei Dir entschuldigen, Liebe! Er ist heute nicht in geselliger Stimmung, doch wird er nicht versäumen, nebst Erika morgen den pflichtschuldigen Abschiedsbefuch zu machen,“ versetzte Lindquist ruhig.

„Sie reisen also wirklich?“ „Wann?“ „Auf wie lange?“ tönte es lebhaft durcheinander.

„In zwei Tagen reisen sie zunächst nach Stockholm,“ beantwortete der Hausherr die Fragen, „um dort die nöthigen Reiseentwürfe zu vervollständigen, nach einem kurzen Aufenthalte daselbst geht's dann zuerst nach Deutschland! Ihre Heimkehr ist durchaus unbestimmt; der Baron meint, es könnte wohl Jahr und Tag darüber vergehen.“

„Papa, weißt Du,“ — der allezeit zungenfertige Karl stieß leise Schwester Gilda an und deutete mit verschmitztem Lächeln auf den älteren Bruder, der eben, ein wenig abseits von den Uebrigen, beschäftigt war, einen vorwiegend über den Weg hängenden Birkenzweig bei Seite zu biegen und festzubinden, — „ich glaube bestimmt, Onkel Erich reist nur ins Ausland, um sich dort mit Erika trauen zu lassen, ja, paßt auf (der biegsame Birkenzweig schnellte plötzlich, wie erschrocken, hoch empor), die kommen gewiß als Ehepaar zurück.“

„Marrheiten!“ wies Pastor Lindquist die prophetische Bemerkung des vorlauten jungen Studenten kurz ab.

„Nun, eine solche Thorheit traue ich dem Baron zwar auch nicht zu,“ — sagte Frau Amanda, sich jetzt an ihres Gatten Arm hängend, in halb sinnendem, halb leise Neugier beratendem Tone; „aber sehr wichtige Dinge müßt Ihr in Eurer langen geheimen Besprechung verhandelt haben, denn nicht umsonst erblicke ich auf Deiner klaren Stirn diese tiefe, nachdenkliche Falte.“

„Wirklich? Nun, der Grund ihres Vorhandenseins, meine beste Amanda, ist allerdings ernst genug, denn Klingensjerna hat, wie dies einem guten Hausherrn, der eine weite Reise unternehmen will, geziemt, vorher sein Haus bestellt und mich dabei seines Vertrauens, daß ich in diesem Falle natürlich als Amtsgeheimniß aufgenommen und zu bewahren habe, gewürdigt,“ erwiderte Pastor Lindquist in einer Weise, die jede weitere Frage absolut ausschloß. —

Ende des ersten Theils.
(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Die von uns mit Angabe der Quelle aus der „Ostpr. Ztg.“ entnommene Notiz, daß der im Duell bei Rastenburg verwundete Gutsbesitzer Soehnte seiner Wunde bereits erlegen sei, wird uns in einer Mittheilung aus Rastenburg als unwarhaft bezeichnet. Herr Soehnte ist vielmehr schon derartig hergestellt, daß er zeitweise das Bett verlassen kann.

* Dem Provinzial-Steuersecretär Eichhorst zu Königsberg ist der Charakter als Rechnungs-Rath und dem Regierungs-Assessor Kaufmann zu Swinemünde ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuerdirection zu Königsberg verliehen worden.

Tilsit, 4. October. Ueber den (von uns bereits erwähnten) Brand des großen Viehstalles auf dem Gute Waubeln berichtet die „Tilsiter Ztg.“: Es war ein furchtbares Feuer; der Anblick nach vollendeter Katastrophe ein gräßlicher. Der Gutsbesitzer lag am Abend des Brandes in seiner gewohnten Ruhe da. Die schöne, große Herde war zum ersten Male insallirt worden. Den ganzen Sommer hatte sie Tag und Nacht im Freien zugebracht und auf den fetten Weiden des Memelthals jenes kräftige Aussehen gewonnen, welches den Laien und Kenner so sehr anspricht. Am Dienstag Abend war auf dem Gute die Beschäftigung eine etwas regere, wie gewöhnlich. Das Abfüttern der Herde im Stalle, das Anketten der Thiere und die sorgfältigere Inspection ließ die Minuten rasch dahinfließen. Dumpfes Gebrüll ertönte in die windstille Nacht hinein. Das zum ersten Male insallirte und in seinem Winterquartier untergebrachte Vieh gab diese Veränderung seines früheren Zustandes eben durch jene Laute zu erkennen. Die Nächte waren schon kühl und die Beaglichkeit des warmen Obdachs während der Nacht regte zu lauter Kundgebung auch die summe Kreatur an. Da, etwa um 9 Uhr, schlug die Flamme züngelnd aus dem Viehstall hervor. Das verheerende Element hatte sich durch keinen Brandgeruch angekündigt; nichts hatte darauf hingedeutet, daß der schlimmste Feind sich längere Zeit im Verborgenen gestirbt und genährt, ehe er sich den Menschen zeigt. Als das Feuer bemerkte wurde und gebändigt werden sollte, stand es bereits mit seiner unendlich zu bezwingenden Gewalt da. Die Flamme kletterte immer rascher an dem weit sich ausdehnenden Dach empor. Bald stand der ganze Viehstall, in dessen Oberraum 150 Fuder Heu lagen, in Flammen. Hundert Thiere standen unter diesem Feuermeer und das Klirren der Ketten, das Prasseln des brennenden Materials und das Gebrüll der vom Rauch belästigten und vom herabfallenden Feuer erschreckten Thiere schürzte die Brust Aller, die da noch retten wollten, zusammen. Drei Haushöfe Getreidehaufen standen mitten im Hof, nicht weit vom Stall und der Feuerherde des brennenden Viehstalles stiebt über dieselben hinweg. Das Sichern der Getreidehaufen war noch wichtiger, als die ohnmächtigen Versuche des Kostens der Herde. Man ergriff die Haufen und rollte in Wasser getauchte Pläne darüber. Da raffelten auch schon benachbarte Spritzen heran; auch die Tilsiter. Ihre

Hauptaufgabe war, die nahen Gebäude und die Pläne der drei Getreidehaufen, auf welche ein immer dichter Feuerregen herniederfiel, unter Wasser zu halten. Mittlerweile krachte das alte Gebälk des lichterloh brennenden Stalles und ganze Feuermassen deckten die Herde, die sich bereits auf der Erde wälzte. Dreißig Stück Vieh wurden noch mit aller Kraftanstrengung ins Freie geschafft. Hoch in die Lüfte stiegen die Feuergeraden und mit dem Getöse, wie es die Brandung am Meere hören läßt, fraßen die Flammen weiter. Gegenüber lag das Herrenhaus, grell beleuchtet. Die verzagten Besizer bewegte nur das Eine, ob die Getreidehaufen gehalten werden konnten; wenn auch sie das Feuer ergriff, war das ganze Gut verloren. Nach wenigen Stunden hatten die Flammen ihr zerstörungswerk vollendet und eine rauchende, glimmende, weißlich ausgebrannte Stätte bezeichnet die Stelle, wo der riesige Viehstall gestanden. Als der Tag anbrach, war der Anblick ein grauenerregender. Das Knochengeriß der Thiere war durch die intensive Flamme zerföhrt worden und nur Haufen qualmender Eingeweide lagen unter dem Schutt. Auch eine Menge Schafe, die in der äußersten Abtheilung des langen Stalles standen, lag vernichtet unter dem entsetzlich riechenden Qualm. Ein reicher Vieh- und Futterbestand war in wenigen Stunden vernichtet. Ein alter, bequem eingerichteter Gutsbof war in eine Stätte der Verwüstung umgewandelt worden. Wie schon in der gestrigen Nummer angedeutet, ist der Schaden ein bedeutender. Das Stilk-Vieh soll mit 200 Mk. versichert sein und hier wurde ein Bestand zerföhrt, der einen Durchschnittspreis pro Stück von 300 Mk. repräsentirt. Dabei ist das Futter und der Stall dahin und der Winter steht vor der Thür. Es heißt allgemein, das Feuer soll durch rucklose Hand angelegt sein. Noch heute, am zweiten Tage nach dem Brande, lagert über dem Waubeler Walde eine dicke Rauchwolke, die Stätte bezeichnend, wo sich die gräßliche Katastrophe ereignete.

Gumbinnen, 3. October. Die Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts verhandelt gegen den Lehrer D. von hier, welcher angeklagt war, amtlich empfangene Schulgelder unterschlagen zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß, der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Herzfeld aus Insterburg, in sehr gewandter Rede Freisprechung. Der Gerichtshof beschloß Vertagung der Sache zur besseren Feststellung der tatsächlichen Grundlage der Anklage.

Königsberg, 2. October. Im Anschluß an den Antrag des Oberbürgermeisters Seltz hat nun auch das Vorseheramt der Kaufmannschaft sich an den Ostpreussischen Provinzial-Ausschuß mit dem Antrage gewendet, den Schwab'schen Entwurf eines Eisenbahnplanes für das Königreich Preußen zu bekämpfen und in erster Linie für das Projekt Zlowo-Allenstein-Kobbelbude, in zweiter Reihe für eine Eisenbahn Königsberg-Labiau-Lauroggen einzutreten. In Bezug auf erstere Linie ist, wie der „Danz. Ztg.“ berichtet wird, in dem Schreiben angeführt: Allerdings würde durch eine Eisenbahn Zlowo-Allenstein-Kobbelbude der Bahn Marienburg-Mlawka eine Concurrenz geschaffen. Aber so lange es in Preußen ein gemischtes Eisenbahnsystem gebe, könne darin nur eine beschränkte Auffassung etwas Unbilliges finden. Concurrenz (auf Staatskosten! D. R.) sei die Seltz des ganzen modernen Weltverkehrs. Nicht sie zu verhindern sondern sich selbst ihr stets gewachsen zu erhalten, sei das Ziel einer gefunden Verkehrspolitik. Auch die Ostpreussische Südbahn sei wie die Marienburg-Mlawkaerbahn eine Privatbahn, auch ihr schaffe der Staat durch den Bau der Linie Proffken-Insterburg eine bedeutende Concurrenz. Aber trotzdem habe das Vorseheramt in Eingaben, Anträgen und Gutachten den Bau der Bahn dringend befürwortet. Ein gleiches Verhalten habe das Vorseheramt gegenüber den Linien Thorn-Insterburg und Tilsit-Memel, obgleich durch dieselben ein Theil des bisherigen Verkehrs von Königsberg abgelenkt werde, beobachtet. — Wie wir noch in der „A. Hart. Ztg.“ lesen, hat auch der Provinzial-Ausschuß beschlossen, den Herrn Landesdirector zu ersuchen, dem Herrn Handelsminister vorzujstellen, daß der vom Regierungs-Baurath Schwabe für die Provinz Ostpreußen aufgestellte Eisenbahnplan den Interessen der Provinz durchaus nicht entspricht, vielmehr in vollster Uebereinstimmung mit dem Vorseher-Amt der hiesigen Kaufmannschaft seitens der Provinz erwartet werde, daß die k. Staatsregierung in erster Linie und so bald als möglich a) eine Bahn von Zlowo über Reidenburg und die Thorn-Insterburger Eisenbahn hinweg auf dem kürzesten Wege durch das Ermland nach Königsberg, b) eine Bahn von Königsberg über Labiau nach Tilsit und bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Lauroggen auf Staatskosten erbauen werde.

□ **Königsberg, 4. October.** Gute und schlechte Scherze, wie sie der Volksgebrauch am 1. und letzten April gestattet, kamen bei uns auch zu andern Zeiten vor, und ist am letzten Montag ein solcher an einer ganzen Reihe von Personen verübt. Der Restaurateur Pawelzig auf dem Rossgärter Markt, hatte sein Bierlokal in diesen Tagen verpackt und fiel es daher keinem seiner Stammgäste auf, als jeder derselben am Montag früh mit der Stadtpost einen Brief erhielt, in welchem sich eine sauber lithographirte Anzeige befand. Es hieß darin, der Inhaber habe nach ca. zwanzigjähriger Geschäftsführung sein Local an Herrn N. N. verpackt, danke für das bisher geschenkte Vertrauen und biete, dasselbe auf den Nachfolger zu übertragen, zugleich gebe er sich die Ehre den Adressaten zu einem Abschiedsbesuche auf Montag Abend einzuladen, füge das Menu und die Bemerkung bei, daß an diesem Abend Cassa nicht angenommen würde. Und was war das für'n Menu! Alle Schätze beider Indien hätte kein Eingeladener um diesen Abend gegeben. Keiner von ihnen war ein Freund von Traurigkeit oder gar Kostverächter und so wallfahrte es denn Abends gen Pawelzig in hellen Haufen. Der Wirth war erstaunt, daß seine Gäste sich heute alle so mit Eleganz und Liebreiz übergossen hatten und die Gäste waren nicht minder paß, daß ihnen der geehrte Gastgeber nichts vorsetzte und aus diesem allgemeinen Erfrauen entwickelte sich denn sehr bald die nackte Thatsache, daß irgend ein Spafvogel den Wirth und die Gäste hinter's Licht geführt hatte. Man tröstete sich mit den Worten des Capellmeisters Kreisler: „ich liebe zwar den Spaf, aber nur den schlechten und das ist doch eigentlich kein Spaf“ und war schließlich auch ohne das Menu heiter. — Eine andere Geschichte, welche in der vorgezogenen „Hartig Ztg.“ ironisch als Scherz bezeichnet war, macht viel von sich reden, namentlich nachdem sie sich als „Ernt“ in des Wortes criminalvollster Bedeutung herangestellt hat: Es ist das die Generalunternehmung der Samländischen Friedrich-Wilhelm-Bahn. Herr Zimmermann, früherer Redakteur (Au) des Japper, annouciert, daß er Unternehmer für die Samländische Friedrich-Wilhelm-Bahn sucht, die beim Abschluß des Contractes 20 Mk. Caution zu stellen haben. Der Gedanke ist staatsmännisch und Herr Zimmermann hätte auch wahrscheinlich ein nicht unerhebliches Geschäft gemacht, wenn er sich darauf beschränkt hätte, seine famosen Annoncen nur in auswärtsigen, entlegeneren Orten bekannt zu machen. Die Idee, den Humburg auch hier in Königsberg zu veröffentlichen, wo jedes Kind weiß, daß es keine Samländische Friedrich-Wilhelm-Bahn giebt und geben wird, ist doch gar zu langobrig und so hat der Schwindel sein schnelles Grab gefunden. Herr Zimmermann ist festgesetzt und denkt inzwischen über Eisenbahnbauten nach.

Anzeigen.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von Stellmachermeister Herrn A. Kröger geführte Geschäft vom 1. October übernommen habe und bitte, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, und verspreche prompte und reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll
C. Pielsch, Stellmachermeister.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Schuh- und Leinengeschäft aus der Louisenstraße nach dem **de la Chaux'schen Speicher** (neben der Börsebrücke).

F. Kopke, Wittwe.

Industrie- und Handelsschule für Frauen und Töchter in Königsberg i. Pr.

Mit dem 7. October d. J. beginnt in unserer Anstalt ein neuer Unterrichtscursus im Zeichnen, Kleidermachen, Wäschefabrikation, kaufm. Buchführung u. s. w. Anmeldungen dazu werden von der Vorsteherin, Fräulein Witt, in den Vormittagsstunden von 11—12 Uhr, Altstädter Langgasse 24, entgegen genommen. Schriftliche Anmeldungen bitten wir gefälligst an unsere Adresse richten zu wollen.

Die Direction des gewerblichen Centralvereins der Provinzen Ost- und Westpreußen.

Dr. Albrecht Sack.

Städtische Baugewerk-Schule

zu **Insterburg** (Ostpr.)

Schule für Bauhandwerker, als: Maurer, Zimmerer, Steinmetzen, Tischler etc. Beginn des Unterrichts im Wintersemester 1878/79 am 4. November, des Vorunterrichts am 7. October. Programm und nähere Auskunft kostenlos durch die Direction.

Lieferanten in Neunaugen wollen Offerte senden an

A. Koschmieder,
Breslau.

Stechereien

in Mahagoni, Eichen und Birkenholz, hauptsächlich Gesimse, halte stets auf Lager.

Georg Friedr. Lemke,
Königsberg i. Pr., Aneih. Hofgasse Nr. 1.

Wollene Stubendecken, Läuferzeuge und Pferddecke

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Stettinski & Simon,
Marktstraße 14.

Loose zur Berliner Middle-Park Pferde-Lotterie,

Hauptgewinn Mk. 30,000, bei **Wilhelm Fischer**.

Stridwolle, en gros & en detail, in anerkannt bester Qualität, sowie sämtliche Strick- und Nähmaterialien und Besatzartikel empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Gute frische Butter, pro Pfd. 85 Pf., ist zu haben Sandwehrstraße 4. Dasselbst ist auch gute rein-gewaschene ungespinnene Wolle, pro Pfd. 1 Mk. 50 Pf., nichtgewaschene Wolle 1 Mk. 20 Pf., zu haben.

Kalinka.

Petroleum

in ganzen Fässern billigt bei **Laaser & Neumann.**

Täglich 3 Mal frische Milch Kirchenstr. No. 1.

Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin

empfiehlt sich zum Abschlusse von Versicherungen auf **Holzläger** zu festen und **billigen** Prämien und werden Aufträge für Memel und Ruß entgegengenommen durch die

Haupt-Agentur
R. Ranisch Schwedersky & Co.

Aleine Börsestraße Nr. 2. Charles Cohn, Aleine Börsestraße Nr. 2.

Erstes Ostpreussisches Ausgaben-Versicherungs-Geschäft,

Einem wohlh. Publikum zur gest. Nachricht, daß ich für das erste Geschäftsjahr vom Herbst 1877 bis 1. October 1878 an mehr als 600 Kunden die respectable Summe von R.-M. 10,000 zurückgezahlt habe und ist diese Summe von dem Verdienst, welchen mein Geschäft in dem ersten Jahre gehabt, bezahlt worden. Die noch aus dem ersten Geschäftsjahr in Umlauf befindlichen Scheine werden nicht mehr vom Verdienst, welchen das neue Geschäftsjahr haben wird, sondern nur durch Zinsen zurückgezahlt.

Ich mache ein wohlh. Publikum auf meine **neue Serie** Schuldscheine Lit. B, ganz besonders **aufmerksam**, indem ich durch ein stotzes Geschäft in der Lage bin, durch den gehaltenen neuen Verdienst **recht bald** den Anfang mit der **Einführung** der **neuen Serie** Schuldscheine zu beginnen.

Ausverkauf.

Zur Regulirung des **C. Glau'schen** Nachlasses soll das noch vorhandene Waaren-Lager in

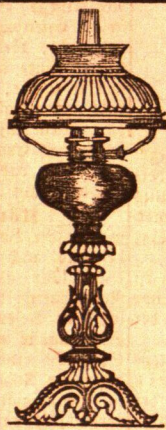
Züll, Spizen, Band und Hüten

so schnell als möglich ausverkauft werden.

Das Lager ist durch neue Eingänge aufs Beste sortirt und die Preise spott billig. — Bestellungen werden bis zur vollständigen Aufgabe sauber ausgeführt.

- Gummischuhe, nur das beste Fabrikat,
- Holzschuhe, gute billigste Fußbekleidung,
- Filzschuhe,
- Einlegesohlen in verschiedenen Sorten,
- Wildleder-, Glacé- und Tuch- Handschuhe,
- fertige Socken in Wolle, Wigogne und Baumwolle,
- Beinlängen,
- Strickwolle jeder Art,
- Rockwolle in verschied. Farben,
- Winter-Vigogne,
- Strick-Zephyrwolle in allen Stärken und Farben,
- Castorwolle zu Decken,
- Mohairwolle in allen Farben

empfehle in bester Waare zu den billigsten Preisen und in großer Auswahl.
D. Rudnicki.



Hänge-, Tisch-, Haus- und

Küchen-Lampen, mit verbesserten Brennern, in den neuesten Mustern, unter Garantie der Haltbarkeit u. des guten Brennens empfehle zu äußerst billigen Preisen

J. Witt.

Lampenkuppeln, Cylinder, Döchte, und alle Lampentheile halte ich stets auf Lager und führe nur das bessere Fabrikate ebenso werden alle Reparaturen bei mir prompt ausgeführt.

Pianinos

von **Th. Weidenslaufer**, Berlin

88. Dorotheenstrasse 88. Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Petroleum,

Faßweise, sowie ausgewogen, offerirt billigt

G. A. Schmidt.

Bestellungen auf trockene **Achtelichwarten**, **Dielenenden** und **Kopfplöße**, mit und ohne Anfuhr, nimmt entgegen.

H. Lundgreen.

Gute Kochpflaumen,

10 Pfd. pro Pfd., empfiehlt

F. R. Claas.

- Wassereimer,
- Wannen,
- Wasserfaunen,
- Kohleneimer,
- Nischeimer,
- Dienvorläge,
- Badewannen,

sowie verschiedene **Haus- und Küchengeräthe** zu den billigsten Preisen.

J. Witt.

Petroleum-Lampen

erhielt in reicher Auswahl und empfehle solche in vorzüglicher Ausführung.

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.
NB. Petroleum- u. Gas-Cylinder, Schirme, Tulpen, Brenner etc., en gros u. en detail, offerirt

D. D.

Fensterglas

in weiß und halbweiß empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen **Carl Goetz**,

vorm. Franz Schinkel.

Auswärtige Aufträge werden genau nach Maß, in Kisten gut verpackt, ausgeführt.

Schwed. Jagdstiefelschmiere, **Russ. Lederöl**, **Leder-Appretur**, empfiehlt

R. Gutzzeit, Marktstr. 3. 4.

Lampen-Glocken,

sowie **Crystal-, Bleiglas- und gewöhnliche Cylinder**, empfiehlt

Carl Goetz,

vorm. Franz Schinkel.

Wiederverkäufere gewähre ich sehr bedeutenden **Rabatt**.

Watten, Watten

aus bestem Rohmaterial bereitet, empfiehlt

D. Rudnicki,

Wattenfabrikant.

Verkaufsst. **Börsestraße No. 13.**

Feinste Ungar. = Weintrauben

versende 10 Pfd. für 4 Mk. franco unter Nachnahm. **Louis Wolff** in Breslau.

Ein starkes, gesundes **Arbeitspferd** hat zu verkaufen

G. A. Schmidt, Libauerstraße.

Eine **Ladenthür** billig z. verk. **Hospitalstr. 20.**

Kleines trocknes Brennholz in kleinen Posten von 10 Pf. an bei

Damrau am Ferdinandsplatz.

Ein alter, gut erhaltener **Flügel** ist sehr billig zu verk. oder zu verm. **Holzstr. 28.** Wer mir über meine mir am 26. September gestohlene **Unter-Uhr** nebst gold-eingefasster **Haarkette** Auskunft geben kann, erhält eine angemessene **Belohnung**.

F. Zerrath, Sandwehrstr. 4.

Vor Ankauf wird gewarnt.

50 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir den Dieb nachweist, welcher am Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr folgende Sachen mittelst gewaltamen Einbruchs meinen jungen Leuten entwendete: 1 dunklen Winterüberzieher, 1 neuen carrirten hellgrauen Sommer-Anzug, 1 neuen stahlgrauen Sommerüberzieher, 1 neuen schwarzen Frack, 1 neue schwarze Weste und dito Beinkleid, 2 Paar gewirkte neue Beinkleider, 1 nicht mehr neuen Gehpelz, 1 neuen Buckskin-Rock. Werden mir die Sachen in einem gut erhaltenen Zustande mit zurückerstattet, erhöhe ich die Belohnung.

Memel, den 5. October 1878.

Ed. Tacht,

Besitzer der grünen Apotheke.

Eine **weiße Gans** hat sich verlaufen. Um Wiedergabe wird gebeten

Töpferstraße No. 19.

Ein Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit bei

W. Mey, Holzstraße 16.

Ein tüchtiger **Colporteur** findet als Abonnenten-Sammler dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Regelbursche** kann sich melden bei

C. F. Daudert.

Ein sauberes zuverlässiges Dienstmädchen kann sich melden **Hospitalstraße No. 18.**

Geschäfts-Gesuch.

Ein gangbares **Restaurations-Geschäft**, kann auch mit Hotel verbunden sein, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein **Milchcomptoir** für 4 Biter Schmand und 20 Biter Milch wird gesucht. Offerten nimmt die Expedition d. Blattes entgegen.

Ein möbl. Zimmer zu verm. **Rippenstr. 8.**

Ein **Zimmer**, möblirt auch unmöblirt, ist von sogleich zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein kleines Oberstübchen ist an einzelne Personen zu vermieten

Ferdinandsplatz No. 4.

Eine kleine freundliche Oberstube nebst Kammer zu vermieten **Töpferstraße 11.**

2 Zimmer

nebst Küche und Zubehör sind von sofort zu vermieten

Friedrich-Wilhelmstraße 13, 1 Tr.

Eine kleine **Wohnung** ist zu vermieten **hohe Straße No. 11.**

Eine separate untere Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, ist von sofort zu vermieten **Barbierstraße Nr. 10.**

Ein kleine Wohnung, Stube und Cabinet, für eine einzelne Dame ist von gleich oder auch später zu vermieten

J. Radig, Ziegelstraße No. 1.

Ein obere Wohnung von 1 Stube, 2 hellen Kammern und Küche ist sofort an eine kleine Familie zu vermieten

Bäderstraße No. 3.

1 untere Wohn. v. 3 Zimmern, Entree etc. zu vermieten **W. Schade** am Triangel.

Eine obere Wohnstube nebst Dachkammer und Küche, ist von sofort zu verm. **breite Straße 26.**

Eine bequeme Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör ist von gleich zu beziehen.

G. Stoltzke,

Hospitalstraße No. 14.

Grosse Wasserstrasse No. 30 ist eine Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern, mit allen möglichen Bequemlichkeiten von sofort zu vermieten.

Im Hause **Holzstr. 22** sind mehrere **Wohnungen** zu vermieten. Näheres bei

R. Abel.

Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Im Wege der Execution abgepfändete 63 Meter **Plüsch** sollen im Termine

am **11. October 1878**,

Nachmittag 3 Uhr,

in der Wohnung des **Handelsmann M. Jassa**, hier — **Zunkerstraße** — durch unsern Auktionskommissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 27. September 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.